

# **Betriebskonzept der Kindertagesstätte Wirbelwind e.V.**

**(Stand Januar 2010)**

## **1. Organisationsrahmen**

Gegründet wurde der Trägerverein der Elterninitiative „Wirbelwind e.V.“ im April 2010. Veranlassung für die Gründung war, dass die Versorgung mit Krabbelplätzen in Hannover unzureichend ist und zum anderen, dass den Eltern die Möglichkeit gegeben wird, die Inhalte und den Rahmen der Betreuung mit dem pädagogischen Personal zu gestalten.

Struktur und Organisation des Trägervereins „Wirbelwind e.V.“ regelt die Satzung. Der Vorstand führt die Geschäfte des Trägervereins entsprechend der Beschlüsse der stattfindenden Mitgliederversammlungen, sowie der gemeinsamen Betreuer- und Elternversammlungen. Der Verein ist Mitglied in der Kinderladen-Initiative und wird in der Gründungsphase und darüber hinaus von deren Mitgliedern beraten.

## **2. Betreuungsform und Kindergruppe**

Die Gründung erfolgt den gesetzlichen Vorgaben nach als Kindertagesstätte nach § 1 KiTaG.

Die Betriebserlaubnis ist für ein Alter von 1 bis 3 Jahren beantragt, also für ein Alter bei Eintritt von mindestens 12 Monaten und Verbleib bis zum vollendeten dritten Lebensjahr, im Einzelfall auch darüber hinaus. Die Betreuung beginnt am 01.03.2011.

Entsprechend der gesetzlichen Vorschrift, werden pro Gruppe mit max. 15 Kindern durch mindestens zwei pädagogische Fachkräfte, sowie einer Drittkraft betreut. Bei der Aufnahme neuer Kinder wird darauf geachtet, dass eine nach Alter und Geschlecht der Kinder möglichst ausgewogene Gruppe erreicht wird.

Die Betreuungszeit ist von Montag bis Donnerstag von 07.30 Uhr bis 15.15 Uhr und am Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr.

Im Interesse einer kontinuierlichen Situation für die Kinder, ist eine Teilbelegung der Betreuungsplätze nicht vorgesehen.

Das Mittagessen wird jeden Tag frisch von einem Menübringdienst zubereitet. Für den Mittagsschlaf in einem abgetrennten Schlafrum, steht jedem Kind ein eigener Schlafplatz zur Verfügung. Die an einem Betreuungsplatz interessierten Eltern werden auf eine fortlaufend geführte Warteliste gesetzt. Die Kriterien zur Platzvergabe und deren Gewichtung werden in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Personal und Eltern, beschlossen. Dabei orientieren wir uns an den Aufnahmekriterien der Stadt.

## **3. Vereinsstruktur**

Der Verein Wirbelwind e.V. wird durch den Vorstand, der aus der Elternschaft gewählt wird, vertreten. Zudem gibt es das Amt des 1. und 2. Kassenwartes. Neben diesen offiziellen Ämtern gibt es eine Reihe von Aufgaben die unter allen Eltern verteilt werden. Die jeweiligen Ämter sind in einer Liste aufgeführt und werden in

Absprache von den zuständigen Eltern ausgeführt. Neue Eltern sollten bereit sein ein mindestens ein Amt zu übernehmen.

#### **4. Finanzierung**

Die Krabbelgruppe des Vereins Wirbelwind finanziert sich aus verschiedenen Töpfen. Zum einen gibt es den monatlichen Elternbeitrag, den alle Eltern, gestaffelt nach ihrem Einkommen zahlen müssen. Der Höchstsatz liegt derzeit bei 256,--€ + 30,--€ Essensgeld. Der von den Eltern nicht gezahlte Betrag wird von der Stadt übernommen. Hinzu kommt die Sockelförderung pro Kind sowie die Mietbeihilfe der Stadt. Zudem kommt hinzu es die Finanzhilfe des Landes.

#### **5. Räumlichkeiten und Außengelände**

Der Krabbelgruppe Wirbelwind stehen ca. 145 qm Innenraum und ca. 190 qm Außenspielbereich zur Verfügung.

Im Innenbereich gibt es einen Gruppenraum von ca. 46 qm, sowie einem Schlaf- bzw. Ruheraum für die Kinder, einem Mitarbeiterraum, der gleichzeitig das Büro inne hat. Ebenso verfügen die Räumlichkeiten über eine Garderobe, sowie Küche und zwei Bäder.

#### **6. Personal**

Die Einrichtung wird von der pädagogischen Leitung und dem Vorstand geführt. Beide Parteien sorgen dafür, dass je nach Situation (Urlaub, Bildungsveranstaltungen, langfristigen Erkrankungen etc.) für eine ausreichende Personaldecke gesorgt ist.

In der Gruppe werden zwei Erzieherinnen, wobei eine hier die pädagogische Leitung übernimmt, sowie eine Heilpädagogin arbeiten. Die beiden Erzieherinnen werden in Vollzeit, die Heilpädagogin in Teilzeit, angestellt. Zusätzlich sind weitere Stellen für Praktikantinnen, Minijobber und evtl. FSJler vorgesehen.

Die Ausbildung von Praktikantinnen gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Da die Einführung in die Aufgabe vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Blockpraktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt hier eine Erzieherin.

#### **7. Elternmitarbeit**

Die Grundlage einer fruchtbaren Zusammenarbeit ist eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre. Eine engagierte Zusammenarbeit, bei denen Ideen und Anregungen eingebracht werden, ist hilfreich für einen abwechslungsreichen und zufrieden stellenden Kita-Alltag.

Diese wollen wir durch regelmäßige Elternabende sowie Elternsprechtage erreichen, die dem Erfahrungsaustausch mit dem Personal und den Eltern untereinander über die Erziehungs- und Betreuungsarbeit dienen.

In den Betreuungszeiten werden die Kinder vom pädagogischen Personal betreut. Für Notfälle existiert jedoch ein Eltern-Notdienst der den weiteren Umfang der

Betreuung abdeckt, falls wir über die Kinderladen-initiative kein Ersatzpersonal bekommen sollten.

Die Mitarbeit der Eltern ist eine Notwendigkeit aufgrund der begrenzten Haushaltsmittel des Vereins, wobei den Kindern hierdurch praxisnah Eigeninitiative und persönliches Engagement der Eltern vorgelebt wird und die Eltern, wie von uns gewünscht, aktiver teil der Gruppe bleiben. Die Verteilung der Elterndienste auf alle Eltern wird noch auf einer gemeinsamen Versammlung beschlossen.

Die anfallenden Arbeiten im Alltag werden von den Eltern gemeinschaftlich getragen und erledigt.

Dazu gehören u.a.

- anfallende hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Unterstützung untereinander, z.B. in Ferienzeiten, bei Ausfall oder wenn beide Elternteile das Kind nicht rechtzeitig abholen können.

## **8. Pädagogisches Konzept**

Das hier vorliegende pädagogische Konzept stellt ein vorläufiges Konzept dar, das in Zukunft weiter entwickelt werden soll. Es zeigt einen Umriss, indem die wichtigsten Säulen der pädagogischen Arbeit dargestellt werden, die sich in ihrer Umsetzung immer wieder neu im Alltag mit den Kindern ausgestalten und dadurch natürlich verändern.

### **8.1. Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit**

Die pädagogischen Schwerpunkte unserer Arbeit orientieren sich an der Reggio-Pädagogik, sowie an den Lerngeschichten nach Margarete Carr.

In den Bereichen Ich-Kompetenz, Sozial-Kompetenz und Sach-Kompetenz fördern, unterstützen und begleiten wir die Kinder.

Im Bereich Ich-Kompetenz ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle, Empfindungen und Interessen wahrnehmen und lernen auszudrücken. Ziel ist es hier, dass sie lernen mit ihren eigenen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen umzugehen. Hierdurch erhalten sie ein Bild über sich selbst.

Sozialkompetenz zu erwerben, heißt dass die Kinder lernen Kontakt zu anderen aufzunehmen und Beziehungen/Freundschaften zu pflegen oder auch nur der Umgang mit anderen. Sie lernen Einfühlungsvermögen zu entwickeln und Konflikte zu lösen.

Durch das Auseinandersetzen mit Materialien und durch die Projektarbeit erlangen die Kinder Sachwissen, erwerben Fähigkeiten und Fertigkeiten, verstehen Handlungsabläufe und können sie ggf. wieder anwenden. Hierdurch erhalten sie Sach-Kompetenzen.

Für die positive Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie in ihrem Erleben einfühlsam begleitet werden. Sie brauchen Erwachsene, Eltern wie ErzieherInnen, die ihre Signale „richtig“ deuten und umsetzen. Dieses ermöglicht den Kindern ein positives Selbstbild zu erhalten und wachsen dadurch in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Die Reggiopädagogik und die Lerngeschichten nach Margarete Carr sehen wir als die Pädagogik, die diesen Bedürfnissen gerecht wird.

Wir möchten sie kurz in diese Pädagogik einführen.

Die Reggio-Pädagogik entstand in den 60er Jahren in Reggio/Italien. Sie wendet sich von dem Gedanken ab, dass Kinder erzogen werden müssen. Sie betrachten Kinder als offene Wesen, die von sich aus offen und wissbegierig sind. Sie wollen die Welt entdecken und begreifen. Die Rolle der ErzieherIn ist begleitend und sie begreift sich als Dialogpartner der Kinder. Kernstücke der Reggio-Pädagogik sind die Projekte und die Dokumentation.

Für die Kinder werden Alltagsdinge bereitgestellt, womit sie sich auseinandersetzen. Ebenso finden sie aber auch Gegenstände vor die sie zum Ausprobieren und Erforschen anregen sollen, wie beispielsweise Pinsel, Farbe und Papier zum künstlerischen experimentieren, Podeste, Duplo und Bauklötze zum Bauen und Konstruieren, Verkleidungssachen fürs Rollenspiel. Die ErzieherIn soll ebenso wie das Kind neugierig, offen und wissbegierig sein, dadurch findet eine Wechselbeziehung zwischen Erwachsenen und Kind hinsichtlich Lehren und Lernen statt.

*In der Reggiopädagogik muss auch die Pädagogin selbst noch Fragende und Forschende sein, um mit den Kindern Neues auffinden und erkunden zu können. Die Kleinkind- und Kindergartenpädagogin ist nicht Animateurin des Kindes, sondern Provokateurin. (Kindergartenpädagogik, Online-Handbuch, Barbara Moser)*

## **8.2. Dokumentation**

Die Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil der reggianischen Arbeit. Wir sammeln und dokumentieren in Mappen/Ordern die Arbeiten, die sprachlichen Äußerungen und die Spielverläufe der Kinder. Über kleine Ausstellungen werden die Arbeiten der Kinder gezeigt und u.a. durch Photos der Arbeitsverlauf dokumentiert. In der Reggio-Pädagogik sind das die so genannten „sprechende Wände“.

Die Lerngeschichten entwickelte Ende der 90er Jahre Margarete Carr in Neuseeland und basieren darauf das Lernen von Kindern zu beobachten und zu beschreiben und darauf aufbauend zu unterstützen und zu fördern. Das Besondere an diesem Verfahren ist, dass das lernende Kind mit all seinen Interessen, Fähigkeiten und Interessen und Kompetenzen wahrgenommen wird. Die Erzieherinnen dokumentieren Beobachtungen der Kinder, diskutieren diese gemeinschaftlich im Team und planen darauf aufbauende Angebote.

Bei der Beobachtung ist wichtig, dass das Kind interessiert und engagiert ist an seinem Tun, standhält bei Schwierigkeiten und sich ausdrückt verbal und/oder durch sein Tun und Handeln.

Anhand der Lerngeschichten wird zudem der Austausch zwischen Kindern, Erzieherinnen und Eltern gestärkt.

Die Ausrichtungen dieser beiden Pädagogikrichtungen sind eine kindorientierte Pädagogik und ergänzen sich optimal. Da für uns von großer Bedeutung die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung der Kinder ist, haben wir uns für diese zwei Pädagogikausrichtungen entschieden.

### **8.3. Eingewöhnung**

Wir gewöhnen die Kinder nach dem Berliner Modell ein. Dieses Modell hat sich bewährt, da es ein sehr sanftes, auf das Kind gerichtetes Modell der Eingewöhnung ist. Hierbei steht immer das Kind im Vordergrund. Dies bedeutet, dass das Kind das Tempo der Eingewöhnung bestimmt.

Die Eingewöhnung übernimmt eine festgelegte Erzieherin, die Bezugserzieherin. Diese wird auch während der Eingewöhnung die Ansprechpartnerin für die Eltern sein. In der Eingewöhnungszeit sollte, falls möglich, ein Elternteil sich Zeit nehmen für die Eingewöhnung. Durch ein vorheriges Aufnahmegespräch weiß die Bezugserzieherin mit welchem Spielzeug bzw. Gegenständen sich das Kind gerne beschäftigt.

In den ersten drei Tagen kommt das Kind für eine Stunde in unsere Einrichtung. Die Eltern setzen sich an einen vorbestimmten Platz. Die Bezugserzieherin nimmt Kontakt zu dem Kind auf, da sie in der Nähe mit etwas spielen wird, von dem sie weiß, dass das Kind sich damit gerade gerne beschäftigt. Wenn das Kind bereit ist sich vom Elternteil zu lösen, wird es zu der Erzieherin gehen und sich mit dem „Spielzeug“ beschäftigen. Die erste Loslösung ist vollbracht.

Wenn das Kind sich bereits von dem Elternteil gelöst hat, findet frühestens am 3. Tag die erste kurze Trennung (ca. 5-10 Min) statt. Hierbei ist wichtig, dass das Elternteil sich „richtig“ verabschiedet, damit das Kind merkt, dass das Elternteil gegangen ist. Dadurch wird es auch bewusst bemerken, wenn sie wieder da sind. Das Kind wird sicherlich weinen beim Abschied und auch wenn das Elternteil wieder kommt. Dies ist völlig normal.

Wichtig ist, dass sich das Kind von der Bezugserzieherin in der Abwesenheit des Elternteils ablenken lässt und sich aufs spielen einlässt. Wenn das gut gelingt, werden die Trennungen immer länger, bis das Kind mit Mittag isst. Anschließend findet für 1-2 Tage eine Stabilisierungsphase statt. Das Kind ist nun bereit bei uns zu schlafen und wenn dies gelingt, dann ist die Eingewöhnung so gut wie abgeschlossen. Schussendlich verlängern wir die Abholzeit, bis das Kind den ganzen Krabbelgruppentag schafft. Nun ist das Kind eingewöhnt.

### **8.4. Unser Bild vom Kind**

Wir sehen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten, die von Geburt an mit Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Welt kommen. Die Kinder nehmen wir mit all ihren Bedürfnissen, Interessen, Wünschen und Gefühlen wahr, respektieren und schätzen diese. Durch diese unterschiedlichen Charaktere wird unsere Gruppe bereichert. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Lernprozesse selbständig voranzutreiben. Diese erfahren sie hauptsächlich in den ersten Lebensjahren aus dem, was sie über ihre Sinne wahrnehmen und in ihrer Umwelt erlebt und erfahren haben. Die Kinder suchen Ordnung und Sinn in ihrer Wirklichkeit und drücken dies vielfältig aus, beispielsweise durch Experimente, Rollenspiel, malerisches Gestalten u.v.m. Um ihnen dies zu ermöglichen schaffen wir für die Kinder eine Umgebung, wo sie sich sicher und gut aufgehoben fühlen, stabile, vertrauensvolle und warmherzige Beziehungen zu den betreuenden Pädagogen. Andererseits erleben sie hier auch

neue Herausforderungen und Erfahrungen, die sie zum Nachdenken, Ausprobieren und Lösungen suchend anreizen soll.

### **8.5. Die Rolle des Erziehers**

Wir sehen unsere Rolle als Wegbegleiter, Zuhörer, Dialogpartner und Ratgeber der Kinder. Wir schaffen eine Atmosphäre, die geprägt ist von respektvollem Umgang, Wärme, Vertrauen, Zuverlässigkeit, Interesse am Kind, Verständnis und Wertschätzung. Hierdurch entstehen verlässliche Beziehungen und Bindungen mit dem Kind, die für das Kind und seine emotionale, kognitive und körperliche Entwicklung wichtig sind. Durch Gruppenrituale– und regeln schaffen wir für die Kinder eine Struktur, die ihnen emotionale Sicherheit gibt. Wir hören den Kindern zu und beobachten sie. Durch das eigene Interesse, sowie durch das Beobachten der Kinder begleiten wir die Forschungsprozesse der Kinder. Wir stellen Ressourcen für die Aktivitäten der Kinder bereit und geben ggf. Impulse. Die Aktivitäten der Kinder werden durch uns bei Bedarf begleitet. Wir reflektieren im Team die Arbeit mit den Kindern und sind Ansprechpartner für die Eltern.

### **8.6. Die Vorstellung von Lernen und Bildung**

Bildung heißt für uns, dass die Kinder die Welt erfahren und erleben, sich damit auseinandersetzen und somit auch etwas über sich selbst erfahren. Sie machen von sich und den anderen in dieser Welt ein Bild. Hierbei geht es um die innerliche Welt, das innere Erleben und um die Beziehungen in der Gemeinschaft. Sie brauchen dabei engagierte Erwachsene, die diese Prozesse einfühlsam begleiten.

*„Frühkindliche Bildung ist Selbst-Bildung, durch handelndes, sinnhaftes Spiel und Bedarf der Zuwendung und des Mitgehens, des anregenden Engagiertseins durch den Erwachsenen“. (Kindergarten heute, Ausgabe 05/2003)*

Aus unserem Verständnis heraus bedeutet Lernen, dass Kindern Möglichkeiten gegeben werden die Themen auszuprobieren, die sie gerade beschäftigen. Unsere Aufgabe ist es hier unterschiedliche Dinge zum Ausprobieren zur Verfügung zu stellen (je nach Art des Themas).

Wir geben ihnen den Raum und die Zeit zum Ausprobieren und Wiederholen. Die Zeitspanne für „sein“ Lernen bestimmt das Kind.

Kinder sehen wir als Wesen, die von Geburt an der Welt offen und neugierig gegenüber treten. Sie wollen die Welt erleben, verstehen, begreifen und erfühlen. Für sie ist es wichtig in Beziehungen mit anderen zu treten, die ihre Bedürfnisse richtig deuten und umsetzen. Hier stehen an erster Stelle die Eltern.

Wichtig für uns ist zu den Kindern, die wir betreuen, eine emotionale Beziehung aufzubauen, die von Wärme, Vertrauen, Empathie und Zuverlässigkeit geprägt ist. Dieses bietet den Kindern die Möglichkeit sich auf uns einzulassen und unsere Einrichtung als einen Ort der Wärme und Geborgenheit zu erleben, wo sie sich selber, aber auch im Zusammensein mit anderen erfahren und ausprobieren können. Wir geben den Kindern diese Möglichkeit durch Verlässlichkeit u.a. durch eine Tagesstruktur, so dass sie immer wieder feste Anhaltspunkte in ihrem Tagesablauf erfahren. Dieses gibt ihnen Sicherheit, auch Sicherheit in ihrem Ausprobieren.

Ebenso brauchen die Kinder für ihr Lernen und ihre Bildung echte, interessierte Erwachsene, die an dem interessiert sind, womit sich die Kinder gerade auseinandersetzen. Dies ist für uns und unsere Arbeit unerlässlich und nimmt sie ernst.

*Malaguzzi hat gesagt, Kinder brauchen Orte der Verlässlichkeit und des Vertrauens, um die Welt zu entdecken, d.h. Kinder brauchen einen festen Boden unter ihren Füßen. (Online-Handbuch zur Kindergartenpädagogik)*

## **8.7. Die Bedeutung von Identität und Gemeinschaft**

*„Der Entwicklung der kindlichen Identität wird in der Reggio-Pädagogik eine besondere Bedeutung beigemessen. Dies ergibt sich aus dem Menschenbild: Der Mensch wird gesehen als Mitglied von kooperativen Gemeinschaften, wie Familie, Betrieb (bzw. Kita), Nachbarschaft, Stadtteil und Stadt.“ (Knauf, 2000, S. 189)*

Identität ist immer personale, soziale und kulturelle Identität zugleich. Sie kann nicht gelernt und nicht gelehrt werden.

Der Aufbau der Identität erfolgt bei Kindern in einem fortwährenden Entwicklungsprozess, in dem das *„Individuum Wissen, Können, soziale Kompetenzen, Selbstbewusstsein, Deutungsmuster, Interessen und neue Fragestellungen erwirbt und immer wieder neu sortiert, neu hierarchisiert, neu interpretiert und vernetzt, zum Teil aber auch selektiv abstößt. Dieser Entwicklungsprozess ist angewiesen auf aktive Auseinandersetzung mit der sozialen und gegenständlichen Umwelt, auf Kommunikation und Dialog, auf die Konfrontation von Selbst- und Fremdbildern.“ (ebd.).*

Eine Umsetzung dieser Elemente zur Identitätsbildung, versuchen wir in unserer Einrichtung folgendermaßen zu verwirklichen:

- Durch die Mitarbeit und Mitgestaltung der Eltern im Rahmen einer Elterninitiative wird für die Kinder von Anfang an ein sehr enger Bezug zur Einrichtung möglich, der sich nicht nur auf die Betreuung dort bezieht. Erzieherinnen, Eltern und Kinder sind lebendiger, gestaltender und vor allem kommunizierender Bestandteil der Einrichtung.
- Eine Öffnung zum Stadtteil erfolgt durch dessen Erkundung bei Ausflügen, durch Einkäufe mit den Kindern, Besuche anderer Krabbelgruppen und Teilnahme an Stadtteilfeiern.
- Vielfältige kommunikative Situationen, wie z.B. dem täglichen Morgenkreis, wo gesungen und Fingerspiele gespielt werden.
- Die Entwicklung vielfältiger Kommunikationsmöglichkeiten:
- den Kindern soll ein vielfältiges „Sich-Ausdrücken“ und „Sich-Mitteilen“ ermöglicht werden z.B. durch Zeichnungen, Bilder, Collagen, Skulpturen, Spiellandschaften aus Bauklötzen, im Sand, durch Bewegung, Mimik, Gestik, durch Sprache.
- Durch Spiegel in der Einrichtung. Sie bieten die Möglichkeit der Selbstbeobachtung, sind ein Mittel „um den Kindern dabei zu helfen, sich ein Bild von sich selbst zu machen“ und können natürlich auch zum Experimentieren anregen.
- Durch Verkleiden und Rollenspiele können die Kinder mit verschiedenen Rollen und Charakteren experimentieren.

## 8.8. Die Bedeutung von Projekten

Projekte sind eine Form der pädagogischen Arbeit, bei denen Kinder und die sie betreuenden Erwachsenen die Möglichkeit haben, sich mit einem Thema intensiv auseinanderzusetzen.

Neben dem Auseinandersetzen mit einem Thema durch die Projektteilnehmer, bedeutet dies für Kinder, sich aktiv mit sich selbst aber auch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sie lernen sich in ein Thema zu vertiefen, Anregungen und Ideen zu entwickeln und weiter zu entwickeln. Hier haben sie u. a. die Gelegenheit mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten, als Team zu arbeiten. Dadurch erlernen sie viele verschiedene Aspekte für ihre Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung. Sie machen Erfahrungen wie bspw. abwarten, Ideen äußern, Spielgeräte teilen, kommunizieren, mitarbeiten, Frustration aushalten, Erfolg erleben, Lösungen suchen, Hilfe erbeten und annehmen u.v.m. Dieses wird durch die Erzieherin begleitet, gestützt und dokumentiert.

Die Kinder erfahren in Projekten Lernen als entdeckendes und erforschendes Lernen, da die Lösungen nicht vorgegeben sind. Um Lösungen geht es nicht vorrangig, sondern um das gemeinsame Erleben und Erfahren und den Spaß am Erforschen, Handeln und Lernen.

Diese Bildungsprozesse sind Selbstbildungsprozesse, in denen Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen erlernt werden.

Ein Projekt kann eine Stunde bis hin zu mehreren Wochen dauern. Ebenso kann ein Projekt auf ein Kind, eine Kleingruppe oder die ganze Gruppe ausgerichtet sein. Eine besondere Herausforderung dabei ist, dass Kinder durch ihre unterschiedliche Altersstruktur einen unterschiedlichen Entwicklungsstand haben. Dadurch gibt es verschiedene Interessens-, Informations-, und Lernbedürfnisse. Hier findet auch eine Anregung der Kinder untereinander statt.

Die Initiative für die Projektauswahl kann von den Erzieherinnen oder vom Kind ausgehen.

Grundlegend entsteht die Projektauswahl durch die Beobachtung der kindlichen Aktivitäten, da Krabbelkinder am Anfang sich noch nicht für andere verständlich verbal äußern können. Hier ist eine genaue Beobachtung wichtig, um zu erkennen, mit welchen Themen sich die Kinder gerade auseinandersetzen. Die Themen der Kinder sind oftmals im Freispiel zu beobachten. Ebenso können Projektangebote durch das Analysieren und Auswerten der Dokumentation durch die Erzieherinnen entstehen.

Im Hinblick auf Themen wie lebenslanges Lernen ist Projektarbeit ein wichtiger Baustein in der kindlichen Entwicklung, da sie die frühkindliche Erfahrung machen, dass Lernen Spaß macht und hierfür existentielle Grundlagen gelegt wurden.

*Fröbel schrieb im Jahre 1842 an die ungarische Gräfin Therese Brunszvik:  
"Die Kindheitseindrücke sind unauslöschlich, die Kindheitsgewohnheiten werden nicht wieder ausgetilgt; was hier versehen wird, büßen wir fort und fort, und darum was hier gut gemacht wird, ist unser Gewinn für das ganze Leben" (sign project)*



## **8.9. Der Raum als dritter Erzieher**

Wie die Erzieherinnen erfüllt der Raum für die Kinder zwei Hauptaufgaben. Er gibt ihnen Geborgenheit und zum anderen Herausforderung. Deshalb wird der Raum oft auch als dritter Erzieher genannt. Die Räume werden so gestaltet, dass sie die Neugier der Kinder herausfordern, dazu einladen, sich zu bewegen und zum Üben ihrer Fähigkeiten anregen.

Übersicht und Orientierung sollen sie bieten, aber auch zum Erkunden die Kinder anregen. Wichtig ist uns, dass die Räume viele Möglichkeiten des Ausprobierens und Handelns geben und auf die Bedürfnisse (Ruhe, Bewegung, Rollenspiel usw.) der Kinder abgestimmt sind.

## **9.0. Teamarbeit**

Gute Teamarbeit ist die wichtigste Voraussetzung für eine qualitativ gute Arbeit. Für die Entstehung unserer Teamarbeit und Teambeziehung nehmen wir uns Zeit. Als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit und eine pädagogische Zielorientierung dient uns das Konzept, an dem wir uns in unserer Arbeit orientieren.

Wir setzen uns in unseren persönlichen und fachlichen Unterschieden auseinander und entwickeln eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensbasis. Dieses geschieht durch regelmäßige, kollegiale Reflexion. Hier tauschen wir uns aus, entdecken persönliche Ressourcen und eigene Potentiale und bauen diese aus. Es finden wöchentlich 2,5 Stunden/Mitarbeiter für Teamsitzung und Vorbereitungszeit statt, um sie für die Arbeitsplanung zu nutzen und um den Austausch von Informationen zu gewährleisten.

Bei Bedarf nehmen wir Supervision in Anspruch, da uns eine gute Zusammenarbeit wichtig ist in unserer Arbeit mit den Kindern und den Eltern.